

Inhalt

1.	Gekämpft und doch verloren Nationalrat Roland Fischer zieht Bilanz zu den eidgenössischen Wahlen	1
2.	Aktive Grünliberale stellen sich vor	2
3.	Grosser Erfolg: Initiative „Energiezukunft Luzern“ eingereicht	3
4.	Finanziell Verantwortung übernehmen – auch wenn's weh tut	4
5.	Ausschreibung: Luzerner Vertreter/in im nationaler glp-Vorstand	5
6.	Parolen zu den kantonalen Abstimmungen vom 15. November	6
7.	Wahlempfehlung für den zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen	6
8.	Unsere nächsten Termine	6
	Schon gewusst	6

1. Gekämpft und doch verloren

Nationalrat Roland Fischer zieht Bilanz zu den eidgenössischen Wahlen



Der Wahlsonntag am 18. Oktober 2015 war für uns Grünliberalen wahrlich kein Freudentag. Der Wähleranteil sank gesamtschweizerisch von 5,4 auf 4,6 Prozent. Fünf Mandate haben wir im Nationalrat verloren, darunter auch unseren erst im Jahr 2011 gewonnenen Sitz im Kanton Luzern. Bei den Ständeratswahlen waren wir in allen Kantonen weitgehend auf uns allein gestellt und hatten deshalb kaum Chancen auf gute Resultate im ersten Wahlgang. Keiner unserer Kandidaten tritt deshalb zum zweiten Wahlgang an, sodass wir unsere beiden Ständeratssitze definitiv verlieren. Als Folge davon schrumpft unsere Bundeshausfraktion um die Hälfte auf noch sieben Sitze im Nationalrat.

2011 waren wir eine Sensation

Und wie ist unser Wahlergebnis im Kanton Luzern zu beurteilen? Blenden wir kurz zurück: Vor vier Jahren konnten wir dank einer Listenverbindung mit der BDP und der EVP ein Restmandat gewinnen und zogen in den Nationalrat ein. Das Resultat kam einer Sensation gleich. Nur wenige hatten damit gerechnet. Vier Jahre später hat sich die politische Ausgangslage verändert. Nicht mehr der Atomausstieg und der Klimaschutz standen vor den Wahlen im Vordergrund, sondern die Frankenstärke, die Gefahr einer Rezession und – vor allem – die Flüchtlingsströme nach Europa.

Vor diesem Hintergrund ist es positiv zu bewerten, dass wir uns im Kanton Luzern dem nationalen Trend etwas entziehen und unseren Wähleranteil nahezu halten konnten. Unsere beiden Listen schlossen mit einem Stimmenanteil von insgesamt 5,8 Prozent nur leicht tiefer ab als vor vier Jahren (6,1 Prozent). Damit ist es uns gelungen, den Einbruch bei den Kantonsratswahlen im März 2015 fast vollständig wieder wettzumachen. Damals war unser Wähleranteil auf 4,3 Prozent gefallen. Besonders erfreulich ist, dass unsere Jungen Grünliberalen mit einem Stimmenanteil von 0,8 Prozent das beste Ergebnis aller jungen Listen im

Kanton Luzern erzielen – ein sehr positives Zeichen für die Zukunft. Nicht zuletzt hat sicher auch unsere Ständeratskandidatur dazu beigetragen, dass wir eine grössere Präsenz in der Öffentlichkeit erreicht und ich mit einem sehr guten persönlichen Ergebnis noch einige zusätzliche Stimmen für unsere Liste sammeln konnte.

Grosser und beherzter Einsatz unserer Mitglieder

Dennoch: Wir haben unseren Sitz an die SVP verloren. Sie wurde wählerstärkste Kraft im Kanton Luzern und erreichte drei Mandate. Das Restmandat ging knapp an die Listenverbindung von CVP, FDP, BDP und EVP. Wir Grünliberalen hätten einen Wähleranteil von rund sieben Prozent gebraucht, um bei dieser Parteien- und Listenverbindungskonstellation den Sitz zu halten. Dies war trotz des grossen und beherzten Einsatzes von vielen aktiven Parteimitgliedern leider nicht möglich.

Neben der SVP, die das Asyl- und Migrationsthema seit Jahren mit teilweise fragwürdigen Mitteln bewirtschaftet, konnte auch die SP an Wähleranteilen zulegen. Letzteres erhöhte für uns die Hürde für den Sitz-erhalt. Wir haben gekämpft, aber leider verloren.

Wir bleiben dran!

Was bedeutet nun dieses Resultat für die kommenden Jahre? Während wir in der vergangenen Legislatur oft mit konstruktiven Vorschlägen Brücken bauen konnten, besteht nun die Gefahr, dass die rechtsbürgerliche Mehrheit im Nationalrat umwelt-, sozial- und gesellschaftspolitischen Vorlagen ihren Stempel aufdrückt. Aufgrund der Gewinne von SVP und FDP ist eines unserer Kernanliegen – die neue Energiestrategie – stark gefährdet. Auch für wirtschafts- und gesellschaftsliberale Anliegen wird es schwieriger sein, Mehrheiten zu finden. Auf nationaler Ebene werden die Grünliberalen deshalb wohl häufiger eine Oppositionsrolle einnehmen müssen, vor allem im Umweltbereich.

Auch im Kanton Luzern stehen wir vor grossen Herausforderungen. Im nächsten Frühjahr finden die kommunalen Wahlen statt. Unser Ziel ist es, unsere Mandate in den Parlamenten von Emmen, Kriens und Luzern und auch unsere Sitze in den Exekutiven von Luzern, Meggen und Adligenswil zu verteidigen. Mit Blick auf die Wähleranteile in diesen Gemeinden und die Leistungen unserer Amtsträger/innen können wir mit einem gesunden Selbstbewusstsein in die Wahlen steigen. Ausserdem betreiben wir mit unseren betont ökologischen, liberalen Positionen eine unverwechselbare Politik, welche Lösungen für die langfristigen Probleme präsentiert. Die Wahlen 2015 waren ein Dämpfer. Sie werden uns jedoch nicht davon abhalten, uns weiterhin mit grossem Engagement für eine gesunde Umwelt, eine starke Wirtschaft und eine liberale Gesellschaft einzusetzen. Nach der Wahl ist vor der Wahl!

2. Aktive Grünliberale stellen sich vor



Vorname und Name:	Christoph Rupert Felder
Alter:	28 Jahre
Beruf:	Logistiker bei einem Onlineversandhandel, Student Maschineningenieurwesen
Wohnort:	Bruchstrasse, Stadt Luzern
Lebensform:	glücklich verliebt
Politische Aktivitäten:	Kandidat der jungen glp für die Kantons- und Nationalratswahlen 2015

Entlebucher Wurzeln, aufgewachsen in Sempach am See und seit vier Jahren in Luzern zu Hause. Ich darf mich nun „Städter“ nennen – ein Städter allerdings, der die vielen Facetten unseres schönen Kantons kennenlernen durfte. Die Grünliberalen sind für mich die Partei mit den idealen Lösungsansätzen für unsere Zukunft. Für die Wirtschaft und für die vielen unterschiedlichen Lebensformen in unserer Gesellschaft kann es nur mit liberalen Ideen und Lösungen weiter vorwärts gehen. Aber ich kann mich nicht nur mit dem Denken und den Zielen der glp identifizieren. Seit ich den Grünliberalen beigetreten bin, habe ich neue Freunde gewonnen, interessante Bekanntschaften gemacht und durfte wertvolle Erfahrungen sammeln. Gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten finde ich auch nach einer Schlappe wieder grosse Motivation, die nächsten politischen Herausforderungen anzugehen.

Eine der grössten Aufgaben für unseren Kanton ist aus meiner Sicht die Bewältigung des zunehmenden Verkehrs. Durch die immer grösser werdenden Pendlerströme zwischen den wachsenden Städten ist der Kanton im Bereich der Mobilität stark gefordert. Wir müssen diesen Brennpunkt auch schnellstmöglich dadurch entschärfen, dass wir attraktive und vielfältige Arbeitsmöglichkeiten innerhalb unserer Städte fördern. Gleichzeitig braucht es in den Innenstädten Wohnungen zu erschwinglichen Mieten. Nur wenn wir es schaffen, Arbeiten und Wohnen näher zusammenzubringen, haben wir eine Chance, die Verkehrsprobleme zu bewältigen.

3. Grosser Erfolg: Initiative „Energiezukunft Luzern“ eingereicht

Am 08. Oktober 2015 konnten wir einen tollen Erfolg feiern: Wir haben unsere erste kantonale Volksinitiative – die Initiative „Energiezukunft Luzern“ zustande gebracht und mit über 4200 gültigen Unterschriften eingereicht. Damit ebnen wir den Weg zu einer modernen und wirtschaftsfreundlichen Energiepolitik. Die Luzerner Stimmbürgerinnen und -bürger haben es in der Hand, die politische Blockade im Energiebereich zu beenden und das uralte Energiegesetz von 1989 zu erneuern.



Der Luzerner Regierungsrat hat ein Jahr Zeit, eine Botschaft zuhanden des Kantonsrates auszuarbeiten. Der Kantonsrat wird dann darüber entscheiden, ob unsere Initiative angenommen, abgelehnt oder ihr ein Gegenvorschlag gegenübergestellt wird.

4. Finanziell Verantwortung übernehmen – auch wenn's weh tut

von Laura Kopp, Präsidentin glp Kanton Luzern, Grossstadträtin Luzern, Stabsleiterin (laura.kopp@grunliberale.ch)



Die Stadt Luzern kämpft seit einem halben Jahrzehnt mit einem strukturellen Defizit. Dazu geführt haben unterschiedliche Faktoren. So zum Beispiel die Revision des kantonalen Steuergesetzes, die städtische Steuerfusssenkung oder die neue Pflegefinanzierung. Seither wurden verschiedene Sparmassnahmen und Entlastungsprogramme beschlossen, doch das strukturelle Defizit ist geblieben.

Dies verwundert nicht wirklich. Zum einen hat sich auf der Einnahmenseite der Stadt nur wenig getan: Sie finanziert sich hauptsächlich über die Steuereinnahmen der natürlichen Personen. Zum anderen wurden in den vergangenen fünf Jahren städtische Leistungen aus- und aufgebaut. Dies gilt unter anderem für den Bildungsbereich. Seit 2011 wurde zum Beispiel der Unterricht für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) von 0,3 Lektionen pro Lernendem auf fast eine Lektion pro Lernendem erhöht. Die Minimalvorgabe seitens des Kantons liegt bei 0,66 Lektionen pro Lernendem. Über der kantonalen Vorgabe liegen auch die Lektionen der Integrativen Förderung (IF). Ähnliches gilt für die – notabene freiwillige – Quartier- und Stadtteilpolitik.

Tiefes Missverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen

Das städtische Defizit ist also nicht das Resultat von konjunkturellen Schwankungen, sondern basiert auf dem tiefen Missverhältnis von Ausgaben und Einnahmen. Nur wenn es gelingt, dieses Missverhältnis wieder ins Lot zu bringen, kann das strukturelle Defizit nachhaltig beseitigt werden. Unternehmen setzen in einer solchen Situation bei der Ausgabenseite an, schliessen Produktionsstandorte oder verlagern solche ins Ausland. Und auch die Stadt Luzern kann nicht beliebig auf der Einnahmenseite herumschrauben. Gebühren müssen die Kosten decken. Sie können nicht einfach nach Bedarf erhöht werden. Eine weitere Steuererhöhung für natürliche Personen kann die Stadt Luzern bis 2017 ebenfalls nicht ins Auge fassen. Das Parlament hat den Stadtrat dazu verpflichtet, für eine nachhaltige Steuerpolitik zu sorgen.

Mit dem Projekt „Haushalt im Gleichgewicht“ will der Stadtrat diesen Auftrag erfüllen. Er schlägt insgesamt 83 Massnahmen vor, die den städtischen Haushalt um 14 Millionen entlasten sollen. 1,5 Millionen Franken davon ergeben sich aus dem kantonalen Projekt „Leistungen und Strukturen II“. Eine Entlastung um weitere 2,7 Millionen Franken ergibt sich aufgrund der 30 Massnahmen zur Effizienzsteigerung, Kostenabwälzung oder Ertragssteigerung. Der effektive Sparbeitrag aufgrund von Verzicht oder Reduktionen beträgt also noch 9,9 Millionen Franken (53 Massnahmen). In diesem Betrag sind auch kosmetische Korrekturen enthalten (z.B. Anpassung der Budgetzahlen an Erfahrungswerte).

Von „Kahlschlag“ kann keine Rede sein

Aus Sicht unserer Fraktion im Grossstadtrat ist es deshalb falsch, von einem „Kahlschlag“ oder vom „Sparen auf Vorrat“ zu reden. Natürlich tun die Massnahmen weh. Sparen ist nie einfach und kostet immer auch gewisse Opfer. Besonders schmerzhaft und emotional sind die Massnahmen im Sozial- und Bildungsbereich. Deshalb erstaunt es nicht, dass der Bevölkerungsantrag, der die Sparmassnahmen bei der Quartierarbeit, beim DaZ und bei den IF-Lektionen streichen will, in sehr kurzer Zeit von über 2'000 Personen unterschrieben wurde. Unsere Fraktion hat sich gegen diese Streichungsanträge ausgesprochen. Die Leistungen im Bereich der IF-Lektionen sind in der Stadt nach wie vor höher als im Rest des Kantons. Und auch der DaZ-Unterricht bleibt bestehen. Wir sind davon überzeugt, dass er durch die Reduktion in Zukunft bedarfsgerechter und gezielter eingesetzt wird. Die Kürzungen im Bereich Quartier- und Stadtteilpolitik sind weniger hoch als ursprünglich geplant. Vorgesehen war die Schliessung von zwei Quartierbüros. Nun sind Kürzungen in der Ausgabenhöhe eines Quartierbüros vorgesehen. Das bedeutet aber nicht, dass ein bestimmtes Quartierbüro geschlossen wird. Die Quartierarbeit steht nun vor der Herausforderung, sich neu zu organisieren. Ihr Ziel ist und bleibt es aber, für ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes und subsidiäres Angebot zu sorgen.

Ein Nein zum Voranschlag wäre unverantwortlich

Bereits vor der Debatte über das Projekt „Haushalt im Gleichgewicht“ war klar, dass die Grünen/Jungen Grünen und die SP/JUSO das Referendum ergreifen, wenn der Bevölkerungsantrag vom grossen Stadtrat abgelehnt wird. Während der Debatte wurde mehrfach betont, dass sich das Referendum nicht gegen den Voranschlag als solches, sondern gegen die drei Massnahmen (DaZ, IF, Quartierarbeit) richtet. Aber so einfach ist die Sache nicht. Das Referendum kann nur gegen den Voranschlag als Ganzes und somit auch gegen alle anderen Massnahmen ergriffen werden. Sollte das Referendum zustande kommen, steht die Stadt Luzern wieder einmal ohne Budget da. Der Stadtrat muss dann einen neuen Voranschlag und wohl auch ein neues Entlastungsprogramm erarbeiten.

Langfristig wäre es für unsere Stadt schädlich, auf einzelne der vorgesehenen Sparmassnahmen zu verzichten. Das strukturelle Defizit würde weiter wachsen und die Auswirkungen wären dann deutlich gravierender, als die jetzt nötigen Leistungsreduktionen. Zudem drohen bereits weitere Kostenüberwälzungen von Seiten des Kantons (z.B. Musikschule), der in den nächsten drei Jahren 330 Millionen Franken einsparen will. Ein Nein zum Voranschlag 2016 wäre deshalb unverantwortlich.

5. Ausschreibung: Luzerner Vertreter/in im nationaler glp-Vorstand

Derzeit ist Claudia Huser unsere kantonale Vertreterin im nationalen glp-Vorstand. Im April 2016 wird sie nicht für eine weitere Amtszeit kandidieren. Sie wird sich von da an auf ihr Mandat als Kantonsrätin konzentrieren. Wir suchen deshalb eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für die Vertretung im nationalen Vorstand. Mit dem Amt sind folgende Aufgaben verbunden:

- Teilnahme an vier nationalen Vorstandssitzungen pro Jahr, jeweils samstags von ca. 12.00 bis 17.00 Uhr in Bern
- Teilnahme an drei bis vier nationalen Delegiertenversammlungen, jeweils samstags von ca. 11.00 bis 16.00 Uhr in unterschiedlichen Städten der Schweiz
- 2-3 mal pro Jahr Zirkularbeschlüsse per Doodle
- jeweils vor den nationalen Vorstandssitzungen: Senden eines Kurzberichtes zu allfälligen Anträgen oder Anregungen vom Kanton an die glp Schweiz

Besonders attraktiv: **An den nationalen Vorstandssitzungen lernt man unsere Nationalrätinnen und -räte kennen und erfährt sehr viel über Bundesbern.** Der Grossteil des zeitlichen Aufwands besteht in den erwähnten ca. 7 bis 8 Sitzungssamstagen pro Jahr. Der Aufwand für die persönliche Vorbereitung auf die Sitzungen ist gering. **Das Amt eignet sich besonders für Mitglieder, welche die glp besser kennen lernen möchten, sich dafür aber nur wenig Zeit nehmen können.**

Es besteht die Möglichkeit, die Funktion als kantonale Vertreterin resp. kantonaler Vertreter im nationalen Vorstand damit zu verbinden, auch in der kantonalen Geschäftsleitung und dem kantonalen Vorstand Einsitz zu nehmen. Damit wären folgende Aufgaben verbunden:

- Einsitz in der kantonalen glp-Geschäftsleitung (neun bis zehn Sitzungen pro Jahr) und dem kantonalen glp-Vorstand (fünf bis sechs Sitzungen im Jahr)

Bei Interesse wendet euch bitte **bis 31. Januar** an lu@grunliberale.ch. Für Fragen zu den Aufgaben und zum Zeitaufwand steht Claudia Huser (078 660 44 06 / claudia.huser@grunliberale.ch) gern zur Verfügung.

6. Parolen zu den kantonalen Abstimmungen vom 15. November 2015

Der Vorstand der Grünliberalen hat für die beiden kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 15. November 2015 die folgenden Parolen beschlossen:

- **Nein** zur Volksinitiative „Kinder fördern – Eltern stützen, Ergänzungsleistungen für Familien“
- **Nein** zur Volksinitiative „Für eine gerechte Aufteilung der Pflegefinanzierung“

7. Wahlempfehlung für den zweiten Wahlgang der Ständeratswahlen



Der glp-Vorstand empfiehlt Konrad Graber und Prisca Birrer-Heimo zur Wahl in den Ständerat. Konrad Graber ist in Wirtschaftsfragen kompetent und liberal. Ausserdem unterstützt er wichtige grünliberale Anliegen. Graber setzt sich unter anderem für eine Lenkungsabgabe zur Senkung des Energieverbrauchs ein und spricht sich gegen eine zweite Gotthardröhre aus. Mit Prisca Birrer-Heimo haben die Grünliberalen zwar grosse Differenzen bei der Sozial- und Finanzpolitik. Anders als die anderen zur Wahl stehenden Kandidierenden stellt sie aber ökologische und gesellschaftsliberale Werte in den Vordergrund. Auch in der Wettbewerbs- und Kartellrechtspolitik haben Grünliberale und Birrer-Heimo inhaltliche Überschneidungen. Nach dem Rechtsrutsch bei den Nationalratswahlen drohen wichtige Projekte wie die Energiestrategie 2050 zu verwässern. Deshalb brauchen wir eine weitere Stimme für die Umwelt im Bundeshaus. Mit Graber und Birrer-Heimo im Ständerat ist den grünliberalen Anliegen am ehesten gedient.

8. Unsere nächsten Termine

- 10. November Sitzung der Geschäftsleitung
- 15. November zweiter Wahlgang Ständeratswahlen und Abstimmungssonntag
- 25. November Sitzung der Kantonsratsfraktion
- 30. November / 1. Dezember Session Kantonsrat
- 3. Dezember Sitzung der Geschäftsleitung
- 3. Dezember glp-Frauen Glühweinanlass
- 10. Dezember Jahresabschluss des Vorstandes
- 14. Januar Sitzung der Geschäftsleitung
- 21. Januar Sitzung des Vorstands
- 21. Januar Sitzung der Kantonsratsfraktion
- 25. / 26. Januar Session Kantonsrat

Schon gewusst...

...dass aktive Mitarbeit bei der glp auch mit sehr wenig Zeit möglich ist? Nähere Infos gibt's bei lu@grunliberale.ch.